

SCHWEDEN

Angst vor Assanges Hackern

Nach der Auslieferungsentscheidung gegen WikiLeaks-Gründer Julian Assange bereiten sich die Behörden auf einen großangelegten Hackerangriff seiner Sympathisanten vor. Es habe Informationen im Internet gegeben, „dass Angriffe auf schwedische Ziele geplant werden“, sagt Anders Ahlquist, IT-Experte der nationalen Polizeiführung: „Diese Gruppen haben schon früher Attacken durchgeführt, daher besteht eine konkrete Gefahr.“ Als Schreckensszenario gelten die Cyber-Attacken im Frühjahr 2007 in Estland – damals hatten angeblich von Moskau gesteuerte Hacker Mobilfunknetz wie Internet für einige Tage nahe-



KIRSTY WIGGLESWORTH / DAPD

Assange in London

zu lahmgelegt. Banken konnten keine Überweisungen mehr ausfertigen, Geldautomaten funktionierten nicht, Internetseiten von Behörden waren blockiert. „Wenn das in Schweden passiert, kann es zu Randalen kommen“, glaubt Ahlquist. Mit Assanges Auslieferung wird in Stockholm frühestens ab Ende Juni gerechnet – nach Ablauf einer Beschwerdefrist vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. Nach seiner Ankunft käme er in Untersuchungshaft, über die hätte die Justiz dann binnen vier Tagen zu entscheiden. Falls die Haft bestehen bliebe, müsste spätestens nach weiteren zwei Wochen Anklage erhoben werden. Gegen Assange wird wegen Vergewaltigung und sexueller Nötigung in zwei Fällen ermittelt, er bestreitet die Vorwürfe. „Wir stehen in den Startlöchern und brennen vor Eifer, der Welt zu beweisen, dass er kein Verbrechen begangen hat“, sagt Assanges Anwalt Per Samuelsson.



Anhänger von Chrysi Avgi in Athen

GRIECHENLAND

Blutige Morgenröte

Sie kamen mit Eisenstangen, um drei Uhr morgens. Erst zertrümmerten sie Autos und einen Motorroller, dann den Schädel von Mubarak Abu Said, 27. Sie brachen dem schlafenden Ägypter das Jochbein, die Nase, den Kiefer. Der junge Fischer, überfallen auf der Dachterrasse eines Hauses nahe der Hafenstadt Piräus, liegt seitdem im Krankenhaus. Zumindest einer der Schläger trug nach Zeugenaussagen ein T-Shirt mit dem Logo der neonazistischen Partei Chrysi Avgi („Goldene Mor-

genröte“) – einem runenartigen Zeichen, das dem Hakenkreuz ähnelt. Mit fast sieben Prozent hatte die Partei bei der Wahl am 6. Mai den Sprung ins Parlament geschafft. Die griechischen Faschisten „säubern“ mittlerweile ganze Stadtteile Athens und gerieren sich als Retter von Recht und Ordnung. Die Übergriffe auf Immigranten hätten seit der Parlamentswahl im Mai nicht nur zugenommen, sie würden auch immer brutaler, heißt es bei Hilfsorganisationen, die sich

ALBANIEN

Therapie mit der Abrissbirne

Enver Hodscha war der wohl starrsinnigste Herrscher des Ostblocks: Auf leisesten Widerspruch standen Gefängnis oder der Tod. Hodscha versuchte mit Strafgesetzen und Pogromen den Menschen die Religion auszutreiben und zerstritt sich nacheinander mit Jugoslawien, der Sowjetunion und China. Als er 1985 starb, war Albanien von der Außenwelt abgeschnitten. Trotzdem errichteten seine Nachfolger noch 1988 ihm zu Ehren mitten in Tira-

na eine Pyramide aus Stahl, Beton und Glas – drei Jahre bevor auch in Albanien der Kommunismus zusammenbrach. Das 22 Meter hohe Monument hat seither stark gelitten: Der Carrara-Marmor auf der Außenhülle



ARMANDO BARANI / PICTURE ALLIANCE / DPA

Hodscha-Denkmal



POLARIS / LAIF

mit rassistischer Gewalt befassen. Kurz nach dem brutalen Überfall in Perama drohte der Morgenröte-Kandidat Ilias Panagiotaros bei einer Wahlveranstaltung in Athen, dass man in Zukunft auch „Razzien in Krankenhäusern und Kindergärten veranstalten“ werde. Dort wollen die Neofaschisten Immigranten und deren Kinder aufspüren und sie „auf die Straße werfen“ – damit stattdessen Griechen ihren Platz einnehmen können. Wem das nicht passe, drohte Panagiotaros, dem werde das Video gezeigt, das festhielt, wie Parteisprecher Kasidiaris in einer Talkshow eine kommunistische Abgeordnete verprügelte. Und er machte auch klar, was die Partei vom Einsatz ihres Schläger-Sprechers hält: viel.

wurde abgetragen und auf Basaren verkauft. In der Pyramide hat heute der kommerzielle Sender Top Channel sein Hauptquartier, es regnet durch. Jetzt will die Regierung den Bau abreißen lassen: „Der Geist des Diktators muss exorziert werden“, sagt Premier Sali Berisha, er will auf dem Platz ein neues Parlamentsgebäude errichten. Doch es regt sich Widerstand: 6000 Albaner protestierten mit einer Petition gegen den Abriss, darunter Dichter, Journalisten und Architekten, die unter Hodscha im Gefängnis saßen. Ihr Argument: Man könne die Schrecken der Vergangenheit nicht mit der Abrissbirne besiegen. Auch fürchten sie, dass sich Staatsfunktionäre an dem 50-Millionen-Euro-Projekt bereichern.

GUATEMALA

Gefangener Tiger

Nur die Unterschrift von Staatspräsident Otto Pérez fehlt noch – dann kann, vermutlich schon in den kommenden Tagen, einer der führenden Drogenbosse Zentralamerikas in die USA ausgeliefert werden. Horst Overdick Mejia, Kriegsname „Der Tiger“, wird in New York mit internationalem Haftbefehl gesucht, weil er den Schmuggel von Kokain aus Südamerika in die Vereinigten Staaten organisiert haben soll – 1,2 Tonnen waren es allein im Jahr 2002. Overdick nutzte Kontakte zu Politikern und Polizisten im Grenzgebiet zu Mexiko. Vor vier Jahren hat-



GETTY IMAGES

Overdick

te sich der Drogenboss mit dem mexikanischen Kartell der Zetas verbündet und so in der Heimat eine konkurrierende Rauschgiftbande ausgeschaltet. Um den wachsenden Einfluss der Mexikaner zu brechen, verhängte die Regierung 2010 sogar einen zweimonatigen Ausnahmezustand über den Bezirk Alta Verapaz. Overdick wurde dank der Zusammenarbeit mit US-Drogenfahndern im April verhaftet.

Damals lobte Präsident Pérez den Fang als „extrem wichtig“, hatte er doch versprochen, das organisierte Verbrechen mit „eiserner Faust“ zu bekämpfen. Doch der „Tiger“ hinterlässt ein hart umstrittenes Territorium in seinem Land. Der Kampf um die Vormacht der Drogenbanden in Mittelamerika beginnt jetzt von vorn.

372 Milliarden Dollar

haben Gastarbeiter aus Entwicklungsländern im vergangenen Jahr laut einer Studie der Weltbank in ihre Heimat überwiesen. Das ist etwa dreimal so viel, wie jährlich an Hilfsgeldern dorthin fließt.



DER SPIEGEL

Geldüberweisungen

von ausländischen Arbeitskräften in ihre Heimatländer, in Mrd. Dollar

Quelle: Weltbank
Stand: 2010 (Herkunftsländer)
bzw. 2011 (Zielländer, Schätzung)

Hauptherkunftsländer

USA	52
Saudi-Arabien	27
Schweiz	22
Russland	19
Deutschland	16

Hauptzielländer

nur Schwellen- und Entwicklungsländer

Indien	64
China	62
Mexiko	24
Philippinen	23
Ägypten	14

SLOWAKEI

Ende der Einheitssteuer

Sie galt als Wundermittel, um Investoren anzulocken: die Flat Tax, ein einheitlicher Steuersatz für Firmen und Personen. Etliche osteuropäische Wende-länder führten das Modell aus neoliberaler Denkschule vor rund zehn Jahren ein – und tatsächlich ging der Boom in Lettland, Litauen und der Slowakei zu guten Teilen auf das einfache, niedrige Steuersystem zurück.

Nun wird die sozialdemokratische Regierung in Bratislava den einheitlichen Satz von 19 Prozent für alle durch ein gestaffeltes Abgabensystem ersetzen. Zudem will sie Unternehmensgewinne zusätzlich belasten. Slowakische Wirtschaftsforscher errechneten, dass Firmen ihre Belegschaft deswegen um durchschnittlich 5 Prozent und ihre Investitionen um mehr als 25 Prozent reduzieren werden. Andere Staaten könnten dem Beispiel folgen: Auch in den in Not geratenen Ländern Bulgarien, Lettland und Rumänien ist die Abschaffung der Flat Tax im Gespräch.